Book of Abstracts

Workshop

Minorisierte Sprachen stärken: Strategien, Methoden und Innovationen im Bereich der Sprachrevitalisierung und des Reclaimings

//

Empowering minoritised languages: Strategies, methods, and innovations in the field of language revitalisation and reclaiming

Workshopleiterinnen // Workshop facilitators:

Eva Vetter & Stefanie Cajka

48. Österreichische Linguistiktagung (ÖLT)

17.-19. Dezember 2024, Innsbruck

Dieser Workshop nimmt seinen Ausgang im HORIZON-EUROPE-Projekt "RISE UP – Revitalising Languages and Safeguarding Cultural Diversity" (https://www.riseupproject.eu/). Das Ziel des Projekts ist die Stärkung minorisierter Sprachgemeinschaften in Europa. Der Fokus liegt dabei auf fünf Case Study Communities (Aranesisch, Aromunisch, Burgenländischkroatisch, Kornisch und Seto). Im Zentrum dieses Workshops steht jener Aspekt des Projekts, der sich mit Methoden zum Schutz und zur Revitalisierung minorisierter Sprachen beschäftigt.

In diesem Workshop möchten wir den Blick über den Rahmen des Projekts hinweg ausweiten und uns mit Strategien, Methoden und Innovationen aus verschiedenen Kontexten und Communities befassen. Sprachrevitalisierung wurde traditionell oft mit generationenübergreifender Weitergabe und der Reaktivierung dieser in Verbindung gesetzt (Fishman 1991). Weitere Ansätze betonen die Bedeutung der Erschließung neuer Domänen des Sprachgebrauchs und die Ausweitung auf sogenannte neue Sprecher:innen (O' Rourke & Pujolar 2013). Im Projekt RISE UP werden drei theoretische Orientierungen miteinander verbunden, ein sprachökologischer Ansatz, das Interesse an neuen Sprachverwender:innen und ein anwendungsbasierter Ansatz zum Sprachenlernen, welche wir unter den folgenden Slogans zusammenfassen: "the danger of a single solution", "the power of new speakers" und "use it, don't lose it". Ein Kernthema ist die ideologische Klärung (Kroskrity 2010; Hornsby 2022), die sich mit der Legitimität von Sprecher:innen und Varietäten befasst. Wir laden dazu ein, gegebenenfalls diese theoretischen Orientierungen im Rahmen der im Weiteren vorgeschlagenen Themenbereiche kritisch aufzugreifen.

Der Fokus dieses Workshops soll über traditionelle Kategorien der Sprachrevitalisierung hinausgehen und sich auf Methoden, Tools, Ressourcen, Initiativen etc. richten, die zur aktiven Verwendung einer minorisierten Sprache anregen. Dahingehende Themenbereiche können sein:

- Medien wie z.B. Zeitungen, Websites, soziale Medien, Radiosender bzw. -sendungen, Podcasts, Fernsehsendungen oder Onlinevideos
- Veranstaltungen wie Musik- und Kunstfestivals, Konzerte, Theateraufführungen etc.
- Vereine von bzw. für minorisierte(n) Sprachgemeinschaften (Sportvereine, kulturelle Vereine, Musikvereine, Tanzgruppen etc.)
- Institutionelle Einrichtungen und Angebote wie beispielsweise Sprachkurse zum Erlernen der minorisierten Sprache, Angebote für Kinder, Bibliotheken etc.
- Wettbewerbe und Ehrungen, die mit einer minorisierten Sprache in Verbindung stehen
- Digitale Apps und Services, wie Sprachlern-Apps für minorisierte Sprachen, der Einsatz von KI in der Sprachrevitalisierung, maschinelle Übersetzung etc.
- Die Rolle von Musik in der minorisierten Sprache
- Bücher unterschiedlicher Genres sowie für verschiedene Altersgruppen in der minorisierten Sprache (z.B. Kinderbücher oder Jugendliteratur)
- Weitere Ressourcen, die im weitesten Sinn zum Schutz, zur Verwendung und zur Revitalisierung minorisierter Sprachen beitragen können oder wollen

AI, dangers and opportunities for language diversity

Mélanie Jouitteau, IKER, CNRS

The diversity of human languages and the possibilities for their documentation are increasingly threatened by converging sociopolitical factors. The global technologization of human communication has facilitated the decline in the use of languages that are not readily compatible with technological advances. The advent of artificial intelligence (AI) is poised to exacerbate this trend. Currently, approximately 200 human languages have achieved varying degrees of compatibility with AI systems. This leaves an estimated 6,800 languages on the other side of a rapidly expanding digital divide, raising critical concerns about the preservation of linguistic diversity and equitable access to both material and immaterial resources at a global scale. This paper examines the specific risks posed by the AI context to under-supported languages and explores pragmatic solutions to address these challenges.

AI is reshaping the skill sets required for digital development, with an increasing emphasis on data provision and management. I outline the key parameters necessary for low-resource languages to reach the threshold for AI compatibility (raw corpora, aligned corpora, annotated corpora). the quantity and quality of data have become central to the development of AI tools, presenting a historic opportunity for language experts—those with deep engagement in the linguistic practices of their communities—to play a crucial role in supporting their languages. We, as educational, cultural and scientific academics, can use our language expertise and social surface in the communities to meet this significant challenge of our times.

I will give concrete examples of FAIR (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable) data gathering initiatives that can empower linguistic communities to achieve the AI resource threshold and, by extension, secure their place in the evolving technological landscape.

References

Ardila, Rosana, Megan Branson, Kelly Davis, Michael Kohler, Josh Meyer, Michael Henretty, Reuben Morais, Lindsay Saunders, Francis Tyers, and Gregor Weber. 2020. Common Voice: A Massively-Multilingual Speech Corpus. In *Proceedings of the Twelfth Language Resources and Evaluation Conference*, pages 4218–4222, Marseille, France. European Language Resources Association.

Grobol, Loïc, et Mélanie Jouitteau. 2024. ARBRES Kenstur: A Breton-French Parallel Corpus Rooted in Field Linguistics, *Proceedings of the Fourteenth Language Resources and Evaluation Conference*, European Language Resource Association (ELRA).

Jouitteau, Mélanie. 2024. 'AI is coming and our languages need to catch the wave', Gareth Watkins (éd.), addendum to *Language and Technology in Wales* 2, U. Bangor, 66-72.

Jouitteau, M. & L. Grobol. 2024b. Make Wikigrammars!, In Gareth Watkins (ed.), *Language and Technology in Wales* 2, U. Bangor, 8-14.

Jouitteau, Mélanie, Alice Millour, Jean-Yves Antoine & Loic Grobol. 2024b. Yezh Ar Vro -The language of the country: Building the appropriation of data collection applications, In *Proceedings of LIFT 2*, U. Orléans Nov 14-15.

Jouitteau, Mélanie, Lynda Kehli, Eva Vetter & Lena Kratochwil. 2024a. *CALLISTO: The basics of corpora and NLP for low-resource languages*, IMOXX on-line class in English, French, german & Spanish. https://imoox.at/course/callisto.

Der Beitrag von Sprachlern-Apps zur Promotion und Stärkung indigener Sprachen – Der Fall von Nahuatl

Evelyn Fischer, Universität Wien

Nahuatl ist unter den indigenen Sprachen Mexikos mit 1,5 Millionen jene mit der größten Anzahl von SprecherInnen. Trotzdem, und trotz des hohen Ansehens des klassischen Nahuatl, ist Nahuatl vom Aussterben bedroht. Ein dazu beitragender Faktor ist die geringe Präsenz von Nahuatl in Medien, wie Büchern, Filmen und Videospielen (Fischer 2024a). In letzten Jahren gab es jedoch viele positive Entwicklungen, wie z. B. der Beginn des ersten Masterstudiengangs mit einer Indigenen Sprache Amerikas als Unterrichtssprache, die erste ins Nahuatl simultan gedolmetschte Präsidentschaftswahldebatte, und mehrere neue akademische Artikel auf Nahuatl (für Quellen und Übersicht, siehe Fischer 2024a).

Es gibt auch eine Zahl von mobilen Apps um und in Nahuatl, unter denen die Sprachlern-Apps eine zentrale Rolle spielen (für Quellen und Übersicht, siehe Fischer 2024b). Vorherige Arbeit (Fischer 2024b), hat ergeben, dass die größten Herausforderungen für Nahuatl Sprachlern-Apps ihre Auffindbarkeit und Kontinuität sind: Es werden zwar viele Apps veröffentlicht, diese aber nicht leicht auffindbar, teilweise nicht gewartet und von modernen Android-Versionen nicht unterstützt sind. Doch bestätigt die große Anzahl der veröffentlichten Apps das Interesse, zumindest seitens der EntwicklerInnen für Sprachlern-Apps, unter denen auch Regierungsorganisationen sind. Darüber hinaus gibt es andere Anforderungen: Die komplexe Morphologie des Nahuatls bedeutet, dass der traditionelle, auf Wortschatz aufbauende, Ansatz nicht ausreichend ist, und stattdessen eine dynamische Generierung von Übungen für das Erlernen der Morphologie notwendig wäre.

In diesem Kontext wird das Potenzial von Nahuatl Sprachlern-Apps besprochen und es wird vorgeschlagen, dass die Sprachlern-Apps eine zweifache Rolle bei der Stärkung von Nahuatl spielen können, wobei sie auf jeden Fall als nur ein Instrument unter vielen verstanden werden sollen. Erstens könnten sie die Online-Präsenz von Nahuatl fördern, was seiner Wahrnehmung als Prestigesprache helfen könnte (für ein ähnliches Argument, siehe Ward & Genabith 2003). Zweitens können sie ein Hilfstool für die für die Revitalisierung „wichtige und häufig unerlässliche“ (Flores Farfán & Olko 2021: 98) Gruppe der neuen SprecherInnen werden. Die Wirksamkeit der zweiten Verwendung wird durch eine laufende Umfrage überprüft, deren vorläufige Ergebnisse auf ein Interesse für Nahuatl Sprachlern-Apps, einen Wunsch nach zusätzlichen Apps, und auf die niedrige Auffindbarkeit von Nahuatl Sprachlern-Apps, hindeuten.

References

Fischer, Evelyn. 2024a. El internet en náhuatl: la apropiación de las tecnologías de información y comunicación por una lengua indígena. Wien: Universität Wien, Masterarbeit. https://utheses.univie.ac.at/detail/70866/#

Fischer, Evelyn. 2024b. "To be or not to be… a Nahuatl language learning App. The long-term survival or discontinuation of indigenous language learning apps on the example of Nahuatl." Proceedings of 27th International Multiconference IS 2024 7.-11. October 2024, Ljubljana, Slovenia http://doi.org/10.70314/is.2024.cog.6

Flores Farfán, José Antonio und Justyna Olko. 2021. "Types of communities and speakers in language revitalization." Revitalizing endangered languages: A practical guide. S. 85-103. https://doi.org/10.1017/9781108641142.007

Ward, Monica, and Josef Genabith. 2003. "CALL for endangered languages: Challenges and rewards." Computer Assisted language learning 16.2-3: 233-258. https://doi.org/10.1076/call.16.2.233.15885

#papiamentu auf TikTok: Hashtags als Tools des Reclaimings in den sozialen Medien

Sebastian Müller, Universität Trier

Die Dominanz großer Sprachen beeinflusst nicht nur den realen Raum, sondern manifestiert sich auch im virtuellen, was sich in einer spürbaren Schieflage sowie in einem veränderten Selbstverständnis des Sprachgebrauchs zeigt. Soziale Medien eröffnen jedoch neue Möglichkeiten für Minderheitensprachen, da sie Sprachgemeinschaften die Chance bieten, digitale *breathing spaces* zu schaffen, in denen sie ohne den Druck der Mehrheitsgesellschaft in neue Domänen vordringen können (Belmar/Glass 2019). Insbesondere auf Algorithmen gesteuerten Plattformen wie TikTok kann die Anzeige von Inhalten in kleinen Sprachen jedoch eine Herausforderung darstellen.

In verschiedenen Studien konnte nachgewiesen werden, dass Hashtags wie #cymraeg, #frysk und #gaelige auf Twitter/X (McMonagle et al. 2019) sowie #estiktokat auf TikTok (Milà-Garcia/Tudela-Isanta 2022) dazu beitragen, die Sichtbarkeit von Inhalten in Minderheitensprachen zu steigern. Die Verwendung von Hashtags eröffnet eine Vielzahl an Möglichkeiten für Nutzer:innen, Inhalte zu durchsuchen, aufzufinden und thematisch zu markieren (Zappavigna 2015). Die bewusste Entscheidung, einen Beitrag mit einem Minderheitensprachen-Hashtag zu versehen, kann als eine Strategie zur Verbreitung und Sichtbarmachung dieser Sprache betrachtet werden. Diese Strategie entwickelt sich aus der Initiative der Sprecher:innen heraus und entspricht dem Prinzip „use it, don't lose it".

In diesem Vortrag wird die Verwendung und Funktion von Hashtags in TikTok-Videos unter dem Hashtag #papiamentu analysiert. Papiamentu ist eine iberoromanische Kreolsprache, die auf den Karibikinseln Aruba, Bonaire und Curaçao gesprochen wird. Trotz ihrer hohen Vitalität steht Papiamentu in Konkurrenz zu Niederländisch, Englisch und Spanisch (Eckkrammer 2024). Die Analyse der am höchsten gerankten Videos mittels m*ixed-methods*-Ansätzen ergibt, dass der Hashtag unter anderem die Sprache im Video anzeigt sowie metasprachliche Reflexion markiert. Des Weiteren lässt sich in den untersuchten Videos ein Abbau ein- und standardsprachiger Ideologien sowie die Manifestation lebendiger Mehrsprachigkeit als Identitätsmarker der Sprecher:innen beobachten. Die Untersuchung eröffnet innovative Perspektiven auf das *Reclaiming* von digitalen Domänen von Minderheitensprachen und liefert Erkenntnisse, die für die Sprachplanung anderer Gemeinschaften von Nutzen sein können

Referenzen

Belmar, Guillem/Glass, Maggie (2019): „Virtual communities as breathing spaces for minority languages: Re-framing minority language use in social media", in: *Adeptus* 14,1- 24, <https://ispan.waw.pl/journals/index.php/adeptus/article/view/a.1968> [Stand: 02.08.2024].

Eckkrammer, Eva Martha (2024): „Papiamentu", in: Hesselbach, Robert et. al. (Hgg.): *Contact Varieties of Spanish and Spanish-lexified contact varieties.* Berlin/New York: Mouton De Gruyter (*Handbooks for Linguistics and Communication Science/HSK*)**.** Im Druck.

McMonagle, Sarah/Cunliffe, Daniel/Jongbloed-Faber, Lysbeth/Jarvis, Paul (2019): „What can hashtags tell us about minority languages on Twitter? A comparison of #cymraeg, #frysk, and #gaeilge", in: *Journal of Multilingual and Multicultural Develop- ment*, 40,1, 32-49, https://doi.org/10.1080/01434632.2018.1465429> [Stand: 30.04.2024].

Milà-Garcia, Alba/Tudela-Isanta, Anna (2022): „Lenguas minoritarias y redes sociales: la creación de #estiktokat para contenidos en catalán", in: *Cuadernos Europeos de Deusto*, 4, 173-202, <https://oro.open.ac.uk/84736> [Stand: 02.02.2024].

Zappavigna, Michele (2015): „Searchable talk: the linguistic functions of hashtags“, in: *Social Semiotics*, 25, 3, 274-291, <https://doi.org/10.1080/10350330.2014.996948> [Stand: 07.06.2024].

Strategies for using authentic media for teaching new speakers of minority languages

Tobias Weber, Fachinformationsdienst Linguistik, Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

Minority language media are one pillar carrying the revitalisation of languages (Grenoble & Whaley 2005; Cormack 2007), as they can be used in educational settings, provide authentic input to speakers of all ages, and provide a – at times, hardly contested – forum for communities to discuss matters of language planning. Yet, these functions require careful management: embedding authentic media into learning contexts depends on successful scaffolding, opportunities and desire to use minority language media (Grin & Vaillancourt 1999) are related to functional completeness (Moring 2007), and regulations on media can further undermine their potential use. This paper investigates challenges and opportunities regarding media use in education and media policy building on a case study on South Estonian. It expands on prior work on South Estonian media (Koreinik 2013; Weber 2020, 2023a, 2023b), with an emphasis on strategies for managing media for revitalisation purposes. For new speakers, especially, entry points for interacting purposefully with media are necessary, which can be created by teachers, media producers, or other community members. Depending on the means of dissemination, accessibility is another key factor, e.g. for diaspora communities. At the same time, the needs of learners and new speakers must be accommodated without distracting from the needs of the speakers, who form the main target group for the majority of media publications. Reconciling these needs can create new spaces for exchange and increase the range of applications for minority language media in revitalisation projects.

References

Cormack, Mike. 2007. The Media and Language Maintenance. In Mike Cormack & Niamh Hourigan (eds.). *Minority Language Media: Concepts, Critiques and Case Studies*. Bristol: Multilingual Matters. 52-68.

Grenoble, Lenore A. & Lindsay J. Whaley. *Saving Languages: An Introduction to Language Revitalization*. Cambridge: Cambridge University Press.

Grin, François & François Vaillancourt. 1999. *The cost-effectiveness evaluation of minority language policies: Case studies on Wales, Ireland and the Basque Country*. Flensburg: European Centre for Minority Issues.

Koreinik, Kadri. 2013. *The Võro language in Estonia: ELDIA Case-Specific Report*. Mainz: European Language Diversity for All.

Moring, Tom. 2007. Functional Completeness in Minority Language Media. In Mike Cormack & Niamh Hourigan (eds.). *Minority Language Media: Concepts, Critiques and Case Studies*. Bristol: Multilingual Matters. 17-33.

Weber, Tobias. 2020. Efficient Strategies in Course Planning for Low-Resource Minority Language Classes in Higher Education: Observations from Uralic Studies and the Example of South Estonian. *The Language Learning Journal* 48 (3): 331–45.

Weber, Tobias. 2023a. The Media-Based Syllabus for Adult Minority Language Learning. In Riitta-Liisa Valijärvi & Lily Kahn (eds.). *Teaching and Learning Resources for Endangered Languages*. Leiden: Brill. 263–285.

Weber, Tobias. 2023b. Media policy as language policy: the case of South Estonian. In Reglindis de Ridder (ed.). *"One size fits all"? Linguistic standards in the media of pluricentric language areas*. Graz – Berlin: PCL Press. 35-54.

The project Zorja – a holistic approach to adult minority language learning

Sophie Rädel, Serbski institut/Sorbisches Institut
Dr. Lutz Laschewski, Serbski institut/Sorbisches Institut

Limited or disrupted family transmission is characteristic for many minoritised and small languages. For their revitalization, it is crucial to have attractive and effective language learning opportunities for both children and adults. In the case of Lower Sorbian (LS), a West Slavic language spoken by just a few hundred people in the Lusatia region in Eastern Germany, hitherto existing revitalization measures have focused on bilingual school instruction and evening courses for adults. Since September 2023, *Zorja*, a pilot project for intensive, acquisition-driven language education, addresses adult learners of LS.

Until 2031, about 8 to 12 learners per year dedicate 30 hours per week for ten months, financially supported by scholarships. In a language nest environment, they aim to acquire fluency in LS. To stimulate motivation and learning progress, a variety of teaching approaches, e.g. Accelerated Second Language Acquisition (ASLA), TPR (Total Physical Response), and TPRS (Teaching Proficiency through Reading and Storytelling), is applied to provide high amounts of comprehensible input. Time for an individual project, an internship in a Sorbian institution and numerous field trips are also scheduled within *Zorja* to make learning beyond the classroom possible.

With this holistic project conception, the double goal of language acquisition and community integration of the learners is pursued. An evaluation concept was developed to provide formative assessment of the project outputs and outcomes. A closer look on the collected data of the first cohort (2023-2024) reveals potential and difficulties of adult intensive programmes for minority language learning.

Vom Lernen zum Anwenden: Wie motiviert man New Speaker dazu, ihre neu gelernte Sprache zu sprechen?

Fiona Gehring, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Aktuell liegt der zentrale Fokus in Revitalisierungsbestrebungen von Minderheitensprachen auf den New Speakern, da ihnen die Verantwortung über die Zukunft vieler Minderheitensprachen zugesprochen wird (vgl. Morris & Williams 2000). In verschiedenen Kontexten, wie in Sprachkursen und Schulen lernen Menschen zwar erfolgreich Minderheitensprachen, aber die Sprachkompetenz allein ist für eine Revitalisierung nicht ausreichend (vgl. UNESCO 2003: 7-11). Um individuell motiviert weiter zu lernen und die Vitalität der Sprache tiefergehend zu verbessern, müssen die Sprachen einen Platz im Alltag der Menschen bekommen und verwendet werden.

Diskrepanzen zwischen Kompetenz und Anwendung finden sich in vielen Minderheitensprachkontexten: In Spanien ist durch den ko-offiziellen Status dreier Regionalsprachen und deren Implementierung ins Schulsystem die Sprachkompetenz deutlich gestiegen, die Anwendung hinkt aber hinterher. Besonders im Baskenland liegen die Zahlen zwischen kompetenten und sprachlich aktiven SprecherInnen nun weit auseinander (vgl. Goirigolzarri et al 2019: 26). Ähnlich verhält es sich in Frankreich, bspw. im großen okzitanischen Sprachgebiet, wo die SprecherInnen verstreut sind und es ihnen oft an GesprächspartnerInnen mangelt (vgl. Kremnitz 2018: 171). Eigene Erhebungen (2023/2024) haben aber ergeben, dass New Speaker motiviert sind, dieses Ungleichgewicht zu verbessern und Anwendungsmöglichkeiten zu finden.

Von verschiedenen Seiten, die Sprachen fördern, erhalten sie auch Hilfestellungen dazu: Innovative Maßnahmen sollen den Personen helfen, ihre Sprachanwendung zu steigern. Dazu gehört bspw. „21 dies“ in Katalonien, eine Kampagne, die 2023 die Menschen dazu motivierte, in 21 Tagen das Katalanischsprechen zur Gewohnheit werden zu lassen. Ein anderes Beispiel ist die Social-Media-Reihe „Oc tot es possible“ im okzitanischen Sprachraum, bei der den LeserInnen Aufgaben wöchentliche gestellt werden, wie sie Okzitanisch einen Platz im Alltag geben können.

Ziel des Beitrags ist es, solche Maßnahmen und Projekte für die gesteigerte Anwendung des Baskischen, Katalanischen und Okzitanischen vorzustellen. Ihre Tragweite und die Resonanzen werden anhand der vorhandenen Daten verglichen und auf dieser Grundlage werden neue Ideen diskutiert.

References

Gorigolzarri, Jone & Estibaliz Amorrortu & Ane Ortega. 2019. Activacion linguistica de jovenes neohablantes de euskera en la universidad. In Ramallo, Fernando & Estibaliz Amorrortu & Maite Puigdevall (eds.), *Neohablantes de lenguas minorizadas en el Estado español.* 23-46. Madrid, Frankfurt: Iberoamericana, Vervuert.

Kremnitz, Georg. 2018. *Katalanische und okzitanische Renaissance ein Vergleich von 1800 bis heute*. Berlin, Boston: De Gruyter.

Morris, Delyth & Glyn Williams. 2000. *Language Planning and Language Use: Welsh in a Global Age*. Cardiff: University of Wales Press.

UNESCO. 2003. *Language Vitality and Endangerment*. *International Expert Meeting on UNESCO Programme Safeguarding of Endangered Languages.* Paris: UNESCO.

Níl mé ach ag foghlaim Gaeilge, oder Wie ich vielleicht gerade zum new speaker werde // or How I might be becoming a new speaker

Verena Platzgummer, University of Galway

Mit dem Begriff der *new speakers*, hier übersetzt als neue Sprecher:innen, werden in der Soziolinguistik seit etwas mehr als 10 Jahren Sprecher:innen von minorisierten Sprachen bezeichnet, die diese nicht innerhalb der Familie sondern im Kontext von Revitalisierungsbestrebungen erworben haben (O'Rourke, Pujolar & Ramallo 2015; O'Rourke & Ramallo 2013). O'Rourke et al. (2015: 1) bezeichnen das Phänomen der neuen Sprecher:innen als „challenging opportunity", wohl weil ihm einerseits großes Potential innewohnt, minorisierte Sprachen nachhaltig zu stärken, es aber andererseits die Gefahr birgt, dass sich entlang Positionierungen als legitime, authentische und/oder autoritätsvolle Sprecher:innen Spaltungen zwischen neuen und „alten" Sprecher:innen auftun. Mit ihrer Forschung auf Korsika zeigt Jaffe (2015) eindrücklich, wie die Kategorie der neuen Sprecher:innen – ebenso wie andere Sprecher:innenkategorisierungen – mit kontextuell spezifischen (sprach)ideologischen Formationen und sozio-politischen Projekten verwoben ist.

Im April dieses Jahres bin ich von Südtirol nach Galway gezogen und habe einen mehrsprachigen Forschungskontext gegen den anderen getauscht. Seitdem habe ich in verschiedenen Kontexten und mittels verschiedener Ressourcen und Tools begonnen, mir die irische Sprache anzueignen und sie zu verwenden. In einer Verknüpfung aus sprachbiographischen (Busch 2017) und autoethnographischen (Starfield 2019) Zugängen nutze ich in diesem Beitrag mein eigenes Spracherleben (Busch 2017), um aus einer Subjektperspektive heraus das Annähern an Positionierungen als neue Sprecher:innen mit seinen (sprach)ideologischen Verknüpfungen analytisch zu bearbeiten. Die Analyse autoethnographischer Vignetten erlaubt es dabei, die Restrukturierung meines Sprachrepertoires und damit verbundenen Subjektpositionen im Vollzug zu betrachten und auch Widersprüche und Ambiguitäten aufzuzeigen. Im Besonderen gehe ich dabei darauf ein, in welchen Zusammenhängen sich mir Möglichkeiten zur aktiven Verwendung des Irischen eröffnet aber auch verschlossen haben. Dadurch schaffe ich mit diesem Beitrag auch gleichzeitig Einsichten darin, wie sich neue Sprecher:innen und solche, die es werden wollen, in einem teils vielfältigen Angebot an Ressourcen, Initiativen und Tools orientieren.

//

Since the last decade, the term *new speakers* has been employed in sociolinguistics to designate speakers of minoritised languages that have acquired these languages in the context of language revitalisation or reclamation efforts (O'Rourke, Pujolar & Ramallo 2015; O'Rourke & Ramallo 2013). O'Rourke et al. (2015: 1) refer to the phenomenon of new speakers as a „challenging opportunity", as it holds great potential to sustainably strengthen minoritised languages, but also holds the risk of opening up rifts between new and "old" speakers along positionings as legitimate, authentic and/or authoritative speakers. In her research on Corsica, Jaffe (2015) convincingly shows how the category of new speakers, similarly to other speaker categorisations, is linked to situated (language) ideological formations and socio-political projects.

In April this year, I relocated from South Tyrol to Galway and exchanged one multilingual research context for another. Since then, I have been learning and using the Irish language in different contexts and with the use of different resources and tools. Combining language biographical (Busch 2017) and autoethnographic (Starfield 2019) approaches, I will adopt a subject perspective in this contribution and utilise my *lived experience of language* (Busch 2017) to explore the move towards positionings as new speakers with their (language) ideological linkages. An analysis of autoethnographic vignettes allows me to investigate how my linguistic repertoire and the connected subject positions are restructuring and to reveal contradictions and ambiguities in this process. I will address in which contexts possibilities

to use Irish have opened up but also (remained) closed, generating insights into how new speakers and those who are aspiring to become new speakers navigate a sometimes diverse array of resources, initiatives and tools.

References

Busch, Brigitta. 2017. Biographical approaches to research in multilingual settings: Exploring linguistic repertoires. In Marilyn Martin-Jones & Deirdre Martin (eds.), Researching multilingualism: Critical and ethnographic approaches, 46–59. London: Routledge. https://doi.org/10.4324/9781315405346.

Jaffe, Alexandra. 2015. Defining the new speaker: Theoretical perspectives and learner trajectories. International Journal of the Sociology of Language 2015(231). 21–44. https://doi.org/10.1515/ijsl-2014-0030.

O'Rourke, Bernadette, Joan Pujolar & Fernando Ramallo. 2015. New speakers of minority languages: The challenging opportunity-Foreword. International Journal of the Sociology of Language 2015(231). 1–20. https://doi.org/10.1515/ijsl-2014-0029.

O'Rourke, Bernadette & Fernando Ramallo. 2013. Competing ideologies of linguistic authority amongst new speakers in contemporary Galicia. Language in Society 42(3). 287–305. https://doi.org/10.1017/S0047404513000249.

Starfield, Sue. 2019. Autoethnography and critical ethnography. In Jim McKinley & Heath Rose (eds.), The Routledge handbook of research methods in applied linguistics, 165–175. Routledge. https://www.researchgate.net/publication/338546292.